Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 121 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Freitag, den 24. Mai | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1912

Reichstagsferien.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

CB. **Berlin**, 22. Mai.

Wenn unser Parlament sich auf sechs Monate vertagt, dann haben die Putzfrauen gründlich zu tun: zu einem letzten „Kehraus" leert der Herr Reichsbote sein Pult, in dem neben gleichgültigen Drucksachen ach so viele „unerledigte" Briefe liegen, zerreißt alles und wirft es auf den Boden, der zollhoch damit bedeckt ist. Aber auch in übertragenem Sinn gibt es einen richtigen Kehraus: der Abstimmungsbesen wirbelt durch die Lüfte, und eine Vorlage nach der andern, manchmal noch eine im letzten Moment plötzlich aufgetauchte, wird „erledigt". Man chassiert so glühend eifrig dahin, wie nur je bei einem Schlußgalopp des heimischen Honoratiorenballes.

Noch vor wenigen Wochen hätte niemand geglaubt, daß außer den Wehrvorlagen auch noch ihre Deckung vor dem Herbst zu verabschieden möglich sein werde. Aber eins, zwei, drei, Geschwindigkeit ist keine Hexerei: es ist alles in einem Aufwischen gegangen, und zwar fand sich dazu die alte „Arbeitsmehrheit" zusammen, oder, wie ein Sozialdemokrat sie taufte, der schwarz-blau-gelbe Block, Zentrum, Rechte, Nationalliberale.

In dem laufenden Jahre sind die Wehrausgaben vermutlich durch die Überschüsse schon vollkommen gedeckt, so daß es gar keiner neuen Steuern bedarf und die Aufhebung des Spirituskontingents bloße Vorsichtsmaßregel bleibt; auch der Zucker soll im Notfall noch einiges für die Rüstung abwerfen. Dann aber tritt nach der übereinstimmenden Willensäußerung von Reichstag und Regierung die berühmte Besitzsteuer herfür, die mit Leichtigkeit auf einen Ertrag von 100 Millionen Mark jährlich gebracht werden kann, wenn sie vom Vermögen, und auf etwa 50 Millionen, wenn sie vom Kindes- und Gattenerbe erhoben wird. Der Regierung ist es freigelassen, wofür sie sich entscheidet, doch hat eine Mehrheit des Hauses, bestehend aus der Linken und der Wirtschaftlichen Vereinigung, keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie die Erbschaftssteuer vorzieht. Auf keinen Fall kommen wir in Verlegenheit. Das Ausland muß erbittert zugestehen, daß dieser Reichstag, auf dessen „Antipatriotismus" es so große Hoffnungen setzte, nicht nur Wehrvorlagen zu bewilligen, sondern auch Geldopfer zu bringen versteht, weil wir eben auch finanziell stark genug dazu sind.

Die patriotische Haltung der Mehrheit hat freilich auch eine um so schärfere Reaktion bei dem radikalen Flügel der Reichsboten hervortreten lassen. Nicht zu Taten, aber zu Worten ist es noch beim heutigen Kehraus gekommen. Die Kaiserworte in Straßburg mußten noch einmal herhalten. Es hat also noch bis zuletzt im Reichstag aufregende Szenen gegeben. Nebenher aber lief immer die emsige praktische Arbeit, die trotz des großen Redebedürfnisses so gefördert wurde, daß alle wichtigen Vorlagen, darunter der umfangreiche Etat, erledigt wurden, obwohl diesem neuen Reichstag nur drei Frühlingsmonate zur Verfügung standen. Dabei waren sie noch durch die Osterferien unterbrochen, und schon zu Beginn der Session hatte es viel Aufhaltens gegeben, denn die Irrungen und Wirrungen bei der Präsidentenwahl kosteten eine ganze Woche.

Der Präsident, der jetzt mit dem Feriengruß seine Schutzbefohlenen vom Kehraus entlassen hat, wird vielleicht nicht wiederkehren. Kaempfs Mandat stand hart vor der Ungültigkeitserklärung. Er will es, wie es heißt, jetzt freiwillig niederlegen, und dann ist es möglich, daß in Berlin I in der Ersatzwahl ein Sozialdemokrat den Freisinnigen ablöst. Sei dem, wie ihm wolle: der Reichstag hat jedenfalls gezeigt, daß er auch unter schwierigen Verhältnissen tüchtiges zu leisten versteht, und diese Kennzeichnung wird wohl auch im kommenden Herbst noch zu Recht bestehen. Der „Zwang zum Schaffen", auf den der Kanzler gebaut hat, ist zur Wahrheit geworden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ In der Zweiten Kammer des elsaß-lothringischen Landtages wurde von einigen Abgeordneten beantragt, daß **das Verfassungsgesetz vom vorigen Jahre geändert** werden soll. Der Satz: „Das Verfassungsgesetz kann nur durch Reichsgesetz aufgehoben oder geändert werden" soll in seinem letzten Teile lauten: „kann nur durch Landesgesetz geändert werden." Der Staatssekretär Freiherr Zorn v. Bulach ließ in seiner dazu abgegebenen Erklärung keinen Zweifel, daß die Regierung diesem Antrag nicht beitreten könne. Er betonte: Wenn das am 1. September in Kraft getretene Verfassungsgesetz auch nicht den endgültigen Abschluß der staatsrechtlichen Gestaltung Elsaß-Lothringens bedeutet, so erscheint es doch ausgeschlossen, daß die Reichsgesetzgebung in der nächsten Zeit Schritte unternimmt, oder daß die elsaß-lothringische Regierung in der nächsten Zeit dafür eintritt, an den Grundlagen der Verfassung im Sinne der vorliegenden Anträge Änderungen vorzunehmen. — Der Antrag wurde trotzdem einstimmig angenommen.

✚ Dem **preußischen Landtage** ist ein Schreiben des Staatsministeriums zugegangen, in dem der Antrag gestellt wird, den Landtag vom 8. Juni bis zum 22. Oktober zu vertagen. Die Beschlußfassung über diesen Antrag wird alsbald im Abgeordnetenhause vorgenommen werden.

Rumänien.

✕ Gelegentlich der beabsichtigten Donaureise des Königs Karol von Rumänien hat die Polizei in Braila den Plan eines **Attentates gegen den König** aufgedeckt. Das Attentat wurde von drei russischen Anarchisten gegen den Herrscher vorbereitet, der eine fünf- bis sechstägige Donaureise zu unternehmen sich anschickt. Die Anarchisten haben in Braila die Handelsangestellten Angyel, Okreanu und Zajnik gedungen, um den König Karol durch einen Bombenwurf zu töten. Während es den russischen Anarchisten gelang, rechtzeitig zu flüchten, wurden die Handelsangestellten verhaftet. Eine Haussuchung in den Wohnungen der Verhafteten führte höchst kompromittierende Korrespondenzen zutage.

Aus In- und Ausland.

Breslau, 22. Mai. Fürstbischof Dr. v. Kopp hat sich einer Operation unterzogen, die der Patient gut überstanden hat.

Peking, 22. Mai. Auf den 6jährigen ehemaligen Kaiser von China soll ein Mordanschlag verübt worden sein. Als er auf der Palastterrasse spielte, wurde plötzlich auf das Kind geschossen, ohne es zu treffen. Trotz sofortiger Nachforschungen ist es bisher noch nicht gelungen, des Täters habhaft zu werden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(80. Sitzung.) Ks. **Berlin**, 23. Mai.

Die dritte Lesung des Besitzbefestigungsgesetzes und die sich daran knüpfenden Erörterungen brachte heute das Haus in

gewaltige Unruhe.

Abg. Marx (Z.) hielt eine scharfe Rede gegen die Vorlage, die der Reichsverfassung widerspreche. Die Rede des Landwirtschaftsministers Frhr. v. Schorlemer vom jüngsten Freitag, daß zwischen den Konfessionen ein Unterschied zu machen sei, habe seine Freunde mit flammender Entrüstung erfüllt. Zum Schluß begründet der Redner einen Antrag seiner Fraktion, die Abstimmung über das Gesetz nach 21 Tagen zu wiederholen, da es eine Verfassungsänderung enthalte. Die Rede des Abg. Marx wurde von seinen Freunden mit stürmischem Beifall aufgenommen, während die Rechte und die Nationalliberalen mit lautem Zischen protestierten.

Justizminister Beseler trat der Anschauung, daß es sich bei der Vorlage um eine Änderung der Verfassung handle, mit Entschiedenheit entgegen. Landwirtschaftsminister v. Schorlemer verteidigte darauf, wiederholt von dem tosenden Beifall der Rechten und der Nationalliberalen unterbrochen, die Haltung der Regierung und seine persönliche Stellungnahme gegen die Angriffe des Zentrums. Zu einer

dramatischen Szene

kam es, als der Minister sich dagegen verwahrte, daß sein Vater gegen ihn vom Zentrum zitiert würde, und mit großer Erregung ausführte: Wenn 20, 30 Jahre ins Land gegangen sind, hat sich vieles geändert. Man weiß nicht, was Bismarck, man weiß auch nicht, was mein mir unvergeßlicher Vater heute sagen würde. (Stürmische Zustimmung rechts und bei den Nationalliberalen. Andauernder Lärm im Zentrum.)

Der Minister ruft dem Zentrum mit erhobener Stimme und vorgestreckter geballter Hand zu: „1893 wurde mein Vater als schlechter Katholik hingestellt, weil er für eine Militärvorlage eingetreten war." (Von den Zentrumsbänken wird der Minister stürmisch unterbrochen, so daß er kaum weitersprechen kann, Nationalliberale und Freikonservative machen erregte Zurufe gegen das Zentrum.)

Frhr. v. Schorlemer schließt: Ich erinnere daran nicht gern, aber ich halte es für meine Pflicht, auch auf diese Änderung der Gesinnung aufmerksam zu machen. (Stürmischer, langanhaltender Beifall rechts und bei den Nationalliberalen. — Großer Lärm im Zentrum.)

Abg. v. Kardorff (frk.) kann sich im immer wieder ausbrechenden Lärm kaum verständlich machen. Man vernimmt nur die Worte: „Ich bedaure, daß durch Herrn Marx in diese Debatte die konfessionellen Gegensätze hineingetragen sind", dann unterbricht ihn das Zentrum, während die Rechte und die Nationalliberalen ihm stürmischen Beifall zollen.

Nach dem Satze: „Es ist Ihnen doch bekannt, daß eine sachgemäße Kirchenverfassung Ihrer katholischen Kirche beim polnischen Klerus immer den allergrößten Schwierigkeiten ausgesetzt ist", wird dem Redner „Unwahrheit" und „Direkt unwahr" zugerufen, was der Präsident rügt. Auf längere Zeit muß

die Sitzung unterbrochen

werden, als Abg. v. Kardorff sich persönlich gegen den Abg. Marx (Z.) wendet, der ein hohes Staatsamt bekleide, dabei aber seinerzeit gesagt habe, man müsse stets im Auge halten, daß die Polen nur deshalb unterdrückt würden,

Stolze Seelen.

Roman von C. Brandrupp.

28 (Nachdruck verboten)

Fortsetzung.

„So hören Sie, was wir beschlossen haben. Da Klara meinen Vater pflegt, scheint es uns, als sei sie die beste und natürlichste Vermittlerin einer Zusammenkunft zwischen meinem Vater und mir, noch dazu, als es von Umständen abhängt, ob diese Zusammenkunft früher oder später stattfindet, jedenfalls aber muß sie im geeigneten Moment vor sich gehen. — Wenn Sie nun die Güte haben wollten, Klara heute abend darauf vorzubereiten, daß ihr Bruder heimgekehrt und in der Nähe sei —"

„Gewiß will ich das!" rief Hertha lebhaft. „Eine größere Freude konnten Sie mir nicht machen! Dann brauche ich doch kein Geheimnis mehr vor meiner lieben Klara zu haben, kann mit ihr plaudern, wie ich es aus unserer Pensionszeit her gewöhnt bin."

„Hat Klara nie zu Ihnen von mir gesprochen?" fragte Karl nach einer Weile.

„Nie! Erst hier im Hause meines Bruders erfuhr ich, daß Klara außer dem verstorbenen noch einen Bruder habe."

„Auch in meiner Gegenwart hat sie nie eine Äußerung getan, die darauf hingedeutet hätte, daß sie deine Geschichte kennt", bemerkte Graf Hugo.

„Und doch ist kaum anzunehmen, daß ihr dieselbe fremd ist", sagte Hardegen. „Deine Person, Karl, ist von der Landbevölkerung mit einem richtigen Heiligenschein umwoben. Wahrheit und Dichtung haben sich über den Grund deiner Entfernung so seltsam gemischt, daß deine Geschichte zu einer Legende geworden ist, die in der ganzen Umgegend mit Vorliebe als Gesprächsstoff verwendet wird. Es wäre wunderbar, wenn deine Schwester nie davon gehört haben sollte."

„Nun, wie dem auch sei — Fräulein Hertha ist eine so liebenswürdige Unterhändlerin, daß wir ihr es ruhig überlassen können, meine Schwester in richtiger Weise vorzubereiten", sagte Karl.

„Und an uns wird es sein, zur rechten Zeit in Aktion zu treten", setzte Hardegen hinzu.

Noch manches Wort wurde über die Angelegenheit gewechselt; dann empfahl sich Graf Hugo, und Hertha begab sich in ihr Zimmer, um in der Einsamkeit desselben über das Gehörte nachzudenken und sich für die Zusammenkunft mit Klara vorzubereiten.

9. Kapitel.

Der Gasthof „Zur grünen Linde" in Brackwalde unterschied sich von dem Krug in Gaderbaum dadurch, daß in letzterem nur die Tagelöhner, in ersterem dagegen die ansässigen und besitzenden Bewohner beider Orte verkehrten. Dem Besuch entsprechend, war auch die innere Einrichtung sowohl als das Äußere der beiden Gasthöfe verschieden, das heißt, der Gasthof in Brackwalde zeichnete sich von dem Gaderbaumer durch größere Sauberkeit und bessere Beleuchtung aus. Außerdem befand sich im Gasthof „Zur grünen Linde" im ersten Stockwerk ein Tanzsaal, in dem alle vier Wochen öffentliche Tanzbelustigung abgehalten wurde, wobei man den Tagelöhnern allerdings den Zutritt nicht verwehren konnte, weshalb an den sogenannten Tanzsonntagen, der „gemischten Gesellschaft" wegen, dieses Gasthaus von den meisten seßhaften Einwohnern gemieden wurde. Das junge Volk allein machte hiervon eine Ausnahme. Sobald die Geige erklang, die möglichen und unmöglichen Töne der Klarinette die Luft durchschnitten, war kein Halten mehr in den jungen Beinen, zur „Grünen Linde" zog ein unwiderstehlicher Magnet, wo man im „Schweiße seines Angesichts" auf vier Wochen Vorrat tanzte.

Trotzdem nun an diesem Tage ein Tanzsonntag war, waren doch die Einwohner der beiden Dörfer fast vollständig versammelt, so daß sowohl der Tanzsaal als auch die untere Gaststube kaum die Menge seiner Besucher zu fassen vermochten. Diesen zahlreichen Besuch verdankte der Gasthof den Ereignissen der letzten Tage, die die Gemüter noch immer in Aufregung hielten und den Wunsch erweckten, neues zu erfahren, über das Gehörte Meinungen auszutauschen. Es war aber auch noch ein anderer Grund vorhanden, der jung und alt nach dem Gasthof zog.

Schneidermeister Zeisig hatte nämlich am Vormittag in beiden Dörfern ausposaunt, daß sein schwarzer Bekannter aus Rio de Janeiro am Abend mit Gottlieb, dem Kutscher Hardegens, im Gasthof „Zur grünen Linde" sein würde und auf diese Art also alle die beste Gelegenheit hätten, die Bekanntschaft des Schwarzen zu machen. Die Gelegenheit, den Schwarzen in der Nähe mit Muße betrachten zu können, die Aussicht, mit ihm wohl gar in nähere Berührung zu kommen, wollte sich daher niemand entgehen lassen.

Der zahlreiche Besuch feuerte die Musikanten zu angestrengter Tätigkeit an, lustiger als sonst ertönten die fröhlichen Weisen von dem erhöhten Podium in dem kleinen, niedrigen Raum, der mit dem stolzen Namen „Tanzsaal" bezeichnet wurde. Jubelnd, wenn auch zuweilen ohrenzerreißend, ließ die Klarinette ihre höchsten Töne erschallen, energisch brummte der Baß seine Begleitung dazwischen, und die Posaune stieß Töne hervor, als wollte sie die Toten der Friedhöfe von Gaderbaum und Brackwalde zum jüngsten Gericht erwecken.

Gottlieb war mit Scipio zeitig erschienen, und die Aufmerksamkeit der im Gasthof Anwesenden wandte sich sofort ungeteilt dem Schwarzen zu, indem man von allen Seiten herbeieilte, um denselben in möglichster Nähe zu sehen.

Scipio, dem dieses Erstaunen, das er hervorrief, Spaß zu machen schien, blickte mit einem höchst einfältigen Lachen auf die erstaunten Gesichter; als er auf dem Wege zum Tanzsaal an Meister Zeisig vorüberkam, winkte er diesem vertraulich zu, was von dem kleinen Mann mit einem herablassenden Lächeln erwidert wurde.

Dieses gegenseitige Begrüßen der beiden war selbstverständlich nicht unbeachtet geblieben, und man betrachtete den Schneider, der solche Bekanntschaften hatte, mit einer gewissen ehrfurchtsvollen Scheu. Wenn man bisher an den abenteuerlichen Geschichten, die Zeisig mit Vorliebe als selbst erlebt zum besten gab, gezweifelt hatte, so war nunmehr durch den Neger der Nachweis geliefert, daß man ihm doch wohl unrecht getan hatte.

Zeisig, der nicht wenig stolz auf den Eindruck war, den seine Bekanntschaft mit Scipio auf die Leute gemacht hatte, begab sich für einige Zeit ebenfalls nach dem Tanzsaal, wo Scipio sich bald zum Jubel der Anwesenden in ausgelassenster Weise dem Vergnügen hingab. Da des Schneiders Aufschneidereien hier oben unter den jungen Leuten aber nur wenig Gehör fanden, so begab er sich in die untere Gaststube, wo ihm bereitwillig ein Platz an dem großen Tisch eingeräumt wurde.

Die Gaststube war jetzt nur schwach besucht, da die Neugier fast alle nach oben getrieben hatte. Die Anwesenden waren ältere, ernste Leute, die sich den Spaß im Tanzsaal flüchtig angesehen hatten und es nun vorzogen, hier unten in ihrer gewohnten Behaglichkeit zu sitzen und zu plaudern.

Man war bald in angeregter Unterhaltung, und niemand bemerkte, wie ein fremder Mann die Gaststube betrat, einen Augenblick sich umsah und, als er niemand hinter dem Schanktisch gewahrte, sich geräuschlos auf einen leeren Stuhl niederließ. Den Kopf in die Hand gestützt, hörte der Fremde den Reden am Stammtisch eine Zeit-

weil sie Katholiken seien. Immer von neuem ertönen in dem hallenden Beifall der Rechten und Nationalliberalen

Pfui-Rufe

vom Zentrum und von den Polen. Man hört den Ruf: Runter von der Tribüne. Dies geht minutenlang.

Nach der Rede des Abg. v. Saß-Jaworski (Pole), der ebenfalls eine nochmalige Abstimmung über das Gesetz verlangt, rügte es der Präsident nachträglich, daß Abg. v. Kardorff die Privatstellung des Abg. Marx in die Debatte gezogen habe, was nicht üblich und parlamentarisch unzulässig sei. Der Abg. Schifferer (natl.) spricht für, die Abg. Hoff (Vp.) und Borchardt (Soz.) gegen das Gesetz. Dann wurde ein Schlußantrag angenommen.

Annahme des Gesetzes.

In der Gesamtabstimmung, die namentlich ist, wird das Gesetz mit 212 gegen 99 Stimmen angenommen. Auch über den Antrag Marx, die Abstimmung nach 21 Tagen zu wiederholen, wird namentlich abgestimmt. Er wird mit 211 gegen 98 Stimmen abgelehnt.

Bei der dritten Lesung des Gesetzes über die Arbeitsscheuen wird Abg. Liebknecht (Soz.) zur Ordnung gerufen, als er sagt, der Weg des Abgeordnetenhauses sei mit Gesetzesverletzungen und Verfassungsbrüchen gepflastert. Aber auch der Abg. Kreth (k.) verfiel einem Ordnungsruf, als er auf die Äußerung Liebknechts diesem zurief: „Ein ganz unverschämter Mensch". Dann wurde auch dieses Gesetz mit großer Mehrheit angenommen.

Nach Erledigung einer Reihe von Petitionen beschließt dann das Haus, in die Pfingstferien zu gehen, und vertagt sich bis zum 7. Juni.

Lokales und Provinzielles.

Halver den 24. Mai 1912

1681 Spanischer Dichter Calderon de la Barca in Madrid gest. — 1803 Englischer Schriftsteller Edward Lytton-Bulwer in London geb. — 1862 Schauspieler und Possendichter Johann Nestroy in Graz gest. — 1865 König Friedrich August III. von Sachsen geb. — 1908 Bühnenschriftsteller und Theaterleiter Adolf L'Arronge in Konstanz gest.

□ **Der Schlaf des Kindes.** Jede Mutter sollte es wissen, daß die Zerrüttung des Schlafes Zerrüttung der Gesundheit ist, und daß der Charakter des Schlafes zugleich einen Gradmesser des Befindens darstellt. Leider hat die Unruhe der modernen Zeit auch die Beobachtungsgabe der Mütter getrübt. Und wir sind an dem Punkte, daß Ärzte und Pädagogen ihre warnenden und mahnenden Stimmen ertönen lassen müssen. Schon lange sind zwei Schlafsysteme unterschieden worden: Die Abendschläfer, die gleich tief einschlafen und allmählich ihre Schlaftiefe verlieren, bis sie morgens frisch und gekräftigt erwachen. Die Morgenschläfer, die abends am besten arbeiten können, langsam einschlafen und deren Schlaftiefe bis zum Morgen immer mehr wächst. Möglicherweise sind die letzten schon als nervös zu bezeichnen. Das gesunde Kind freilich gehört fast immer zum Abendtypus. Von Bedeutung bleibt aber auch immer die Umgebung des Schlafenden. Die Hauptforderung ist Fernhaltung aller äußeren Reize, besonders des Lärms und des Lichtes. Es ist eine bedenkliche Gewöhnung, das Kinderzimmer des Nachts zu beleuchten. Wichtig ist ferner, daß dem Kinde ein warmes Bett zur Verfügung steht. Aber das sind nur die groben Forderungen. Die ganze Kunst des Arztes und der Mutter wird erst bei den Schlafstörungen einsetzen müssen. Nächtliches Auffahren, plötzliches Aufschreien, unruhiges Umherwälzen im Bett, ängstliche Träume zwingen uns, die Ursachen zu ergründen. Oft werden wir sie in Verdauungsbeschwerden, Bettnässen, Fieber, Schmerzen und im Hunger finden können. Aber auch die Mängel der Erziehung, aufregende Lektüre, schreckhafte Erlebnisse machen sich im Schlaf der Kinder geltend. Nicht immer werden die Ursachen beseitigt werden können; besonders dort, wo eine innere nervöse Veranlagung vorliegt. Aber der Weisheit und der Liebe der Mutter wird es bei besonderer Sorgfalt meist gelingen, dem Kinde die Wonne und Erquickung eines gesunden Schlafes zu bringen.

—* Ziehung 5. Klasse 226. Kgl. Preuß. Klassenlotterie. Vormittagsziehung vom 23. Mai. Es fielen 5000 Mk. auf Nr. 46 768, 3000 Mk. auf Nr 3882 8964 12 785 12 844 20 276 32 436 36 663 43 308 48 497 52 025 53 808 63 242 70 436 70 780 71 663 78 715 83 959 99 772 100 670 101 468 101 765 109 017 110 142 114 392 117 865 124 657 132 317 136 370 138 492 141 909 145 672 146 052 159 905 185 278 189 003. — Nachmittagsziehung. 10000 Mk. auf Nr. 18117 58614, 5000 Mk. auf Nr. 13 048, 3000 Mk. auf Nr. 3437 4306 13 998 19 702 20 575 23 641 23 869 35 792 37 569 44 328 55 941 62 646 70 099 72 555 77 716 77 846 78 969 79 494 82 035 83 599 89 694 94 985 107 153 110 406 115 870 123 688 126 690 130 019 135 216 157 338 159 246 163 273 167 448 187 364.

—* **Westfalenfahrt zur Wasserkante.** Der westf. Provinzverband des Deutschen Flotten-Vereins veranstaltet in der Zeit vom 28. Juni bis 2. Juli d. Js. eine Sonderfahrt nach Bremen-Bremerhaven-Helgoland-Wilhelmshaven. Aus allen Teilen der Provinz sind bereits Anmeldungen für die Teilnahme an der Fahrt eingegangen, sodaß mit einer größeren Beteiligung gerechnet werden kann. Eine bessere Gelegenheit mit geringen Kosten und in verhältnismäßig kurzer Zeit eine Fülle von Sehenswürdigkeiten und Einrichtungen der Handels- und Kriegsmarine in Augenschein zu nehmen, dürfte sich in absehbarer Zeit nicht wieder bieten. Programme sind durch den westf. Provinz-Verband des Deutschen Flotten-Vereins in Dortmund zu beziehen. Die Kosten für den Aufenthalt in Bremen, Dampferfahrt nach Helgoland und Wilhelmshaven einschl. Unterkunft in Hotels, Verpflegung, Führung, Tringelder usw. betragen pro Teilnehmer 57 Mk., die an das Bankhaus Wiskott & Co. einzusenden sind.

—* Staatliche Heizerkurse in Westfalen. Im kommenden Winter werden in der Provinz Westfalen folgende staatlichen Wanderkurse für Heizer und Maschinisten abgehalten werden. In Minden vom 25. November bis 9. Dezember 1912, in Münster vom 7. bis 21. Januar 1913, in Arnsberg vom 10. Febr. bis 24. Febr. 1913. Die Heizerkurse sollen den im praktischen Betriebe stehenden Heizern und Maschinisten Gelegenheit bieten, sich diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, welche zu einer sachgemäßen Ausbildung des Dienstes erforderlich sind. Die näheren Bedingungen für die Aufnahme und Kosten der Teilnahme an dem Kursus sowie der Lehrplan können von der Landwirtschaftskammer erfragt werden.

—* Bekommen wir ein gutes Obstjahr? Soweit es sich bisher übersehen läßt, hat die Witterung der letzten beiden Wochen den Obstkammern des Reiches gute Dienste getan. Mit Ausnahme der Aprikosen, die unter dem Frost zu leiden hatten, sind fast alle frühen Obstsorten bei der ständig freundlichen Witterung sehr reichlich gekommen. Das diesmal frühzeitige Auftreten größerer Insektenschwärme hat die Befruchtung beschleunigt. Die gleichlaufende Trockenheit hat den Obstbäumen wenig angetan, denn die Nächte brachten einen nicht unerheblichen Feuchtigkeitsniederschlag. Alles in allem dürften die ersten Obstsorten, als da sind Kirschen, Erdbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, frühe Birnen und zeitige Pflaumen, billig zu werden, was bei den teuren Zeiten nicht freudig genug begrüßt werden kann.

+ **Glörfeld** b. Halver, 24. Mai. Heute morgen 9½ Uhr wurde hier das Luftschiff „Viktoria Luise" von Hagen kommend in schönster Fahrt gesichtet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß am 2. Pfingsttage bei der Fahrt nach Iserlohn auch unsere Gegend überflogen wird.

= **Schalksmühle,** 24. Mai. Aus der Sitzung der Gemeindevertretung der Landgemeinde Lüdenscheid vom 22. Mai cr. Zunächst wurde der Austausch einiger Grundparzellen genehmigt. Die Kosten tragen die Interessenten. Zur Anlegung des Kommunalfriedhofes am Loh wurden die erforderlichen Grundstücke erworben und zur Regelung der Friedhofsangelegenheit eine Kommission gewählt bestehend aus den Herren: Amtmann Strosser, Amtsbeigeordneter F. Cornelius, Gemeindeverordneter Dr. Rentrop und Rob. Plate. Für die Einfriedigung des Friedhofes wurden die Mittel bereit gestellt. Betreffs Errichtung einer Turnhalle in Brügge wurde die Beschlußfassung ausgesetzt. Zu einem von der Aufsichtsbehörde für das Quellgebiet der Loesenbacher Wasserleitung geforderten Schutzgelände wurden die erforderlichen Grundstücke erworben. Sämtliche Kosten dieses Erwerbs trägt die Gemeinde. Ein Beschluß über den Ausbau der Brügger Wasserleitung wurde nicht gefaßt, da wegen der Benutzung anderer Quellen Vorschläge gemacht wurden, die zunächst geprüft werden sollen. Auf Antrag wurde zur Gründung einer Volksbücherei im unteren Rahmedetal unter besonderen Bedingungen eine einmalige Beihüfe von 300 Mk. bewilligt.

Hagen, 23. Mai. In der heutigen Stadtverordnetensitzung gelangte zunächst eine Vorlage zur Beratung, wonach die Stadt 14000 Mk. Beitrag leisten soll für erforderliche Mehrkosten, wenn das Stationsgebäude in Oberhagen statt an der Südseite, wo es sehr versteckt liegen würde, an die Nordseite, die Hochstraße, gelegt würde. In Anbetracht des Vorteils, der sich aus dieser anderen Anordnung ergibt, erklärte sich die Stadtverordnetenversammlung damit einverstanden, daß die entstehenden Mehrkosten der Eisenbahnverwaltung in Höhe von 14 000 Mk. erstattet werden. Sodann wurde beschlossen, die Provinzialstraße nach Hohenlimburg bis zur Stadtgrenze zu plastern, und sie in städtische Unterhaltung zu nehmen. Die für die Pflasterung erforderlichen Mittel von 13 500 Mk. bewilligt. Um in Zukunft auch die Anlieger zu den Pflasterkosten heranziehen zu können, soll demnächst eine diesbezügliche Ortssatzung beschlossen werden. Das neue Rathaus ist schon längst eines Erweiterungsbaues bedürftig, da jetzt schon manche Verwaltungszweige dort nicht mehr untergebracht werden können. Nun müssen abermals weitere Räume in Privathäusern angemietet werden, um den Erweiterungsbau in Anbetracht der Finanzlage der Stadt noch einige Jahre hinausschieben zu können. Die erforderlichen Mittel von 6000 Mk. für die Anmietung weiterer Räume wurden bewilligt. Schließlich wurde noch mitgeteilt, daß die Vorarbeiten für die städtische Festhalle soweit gediehen sind, daß die Pläne in drei Wochen vorgelegt werden können.

Iserlohn, 23. Mai. Die Westf. N.-Nachr. schreiben: Die „Viktoria Luise" kommt! Als vor einiger Zeit die Kunde vom Rhein her zu uns drang, daß auch unsere Stadt den Besuch des stolzen Luftkreuzers „Schwaben" sich zu erfreuen Gelegenheit haben würde, war alle Welt enthusiasmiert und harrte in begreiflicher Spannung dieses denkwürdigen Momentes. Allerdings war damals diese Nachricht ziemlich unbestimmt, und außerdem erwiesen sich gerade um die Zeit der geplanten Schwaben-Fahrt die Luft- und Witterungsverhältnisse derartig ungünstig, daß schließlich von einer solchen zum Bedauern unserer ganzen Stadt und Umgegend Abstand genommen werden mußte. Wir mußten leider damals auf Grund spezieller Informationen unsere Leser auf die Unwahrscheinlichkeit der Fahrt der „Schwaben" in unsere Berge hinweisen, und wenn wir auch hinzufügten, später einmal sei der Besuch eines anderen Luftkreuzers, evtl. der „Viktoria Luise", in Aussicht gestellt, so hatten wir immer noch das Gefühl, als ob es trotzdem damit nichts werden würde, und viele Mitbürger waren mit uns in diesem Pessimismus eins. Nun, wir freuen uns, daß wir uns hierhin getäuscht haben. Wie nämlich der Verkehrsverein uns mitteilt, hat er sich bereit erklärt, den von Lippstadt, wohin die „Viktoria Luise" von Düsseldorf über Elberfeld-Barmen und Hagen zu fahren beabsichtigt, geforderten Kostenzuschuß von 150 Mk. zu zahlen, so daß wir nun hoffentlich doch noch das Vergnügen haben werden, ein Zeppelinluftschiff über unserer Stadt zu sehen. Wir sagen hoffentlich, denn immerhin ist noch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß uns wiederum das Wetter einen Strich durch die Rechnung macht. Die „Viktoria Luise" wird also am 2. Pfingstfeiertage um 9 Uhr früh, von Hohenlimburg kommend, über unserer Stadt kreuzen. Beim Nahen des Luftschiffes werden von der Artillerie des Bürgerschützensvereins zur Begrüßung Böllerschüsse abgegeben werden, desgleichen während des Kreuzens über unserer Stadt selber, sowie dann bei der Abfahrt. — Dieses Ereignis dürfte zweifelsohne eine Menge Fremde aus der näheren und weiteren Umgebung Iserlohns hierher ziehen und damit einen Verkehr am 2 Pfingstfeiertage in unseren Mauern hervorrufen, gegen den das sonst an diesem Tage schon an und für sich rege Leben bei uns ein Kinderspiel sein wird. Personen, die als Passagiere mit genanntem Luftschiff die Fahrt machen wollen, mögen sich an Herrn Karl Wagner in Lippstadt wenden. Also nochmals der „Viktoria Luise" gutes Wetter und gute Fahrt!

Dortmund, 23. Mai. Im Rangierbahnhofe kamen stießen gestern nachmittag infolge falscher Weichenstellung zwei Güterzüge zusammen. 13 mit Kohlen beladene Wagen wurden vollständig zertrümmert. Die Lokomotiven wurden beschädigt. Ein Heizer erlitt leichte Verletzungen. Der Zugverkehr erleidet, da er umgeleitet werden kann, keine Verspätung. Der Fahrdienstleiter Kitzing und der Weichensteller Möllmann wurden vorläufig ihres Dienstes enthoben.

Steinhagen, 23. Mai. Ueber eine lustige Hausschlüsselgeschichte wird von hier berichtet. Ein junger Mann kehrte dieser Tage früh gegen 5 Uhr von einem Kommerse heim und vermißte, vor seiner Wohnung angekommen, den Hausschlüssel. Schließlich entsinnt er sich, den Riesenschlüssel an der Hosenschnalle befestigt zu haben. Allein die Lösung des Schlüssels aus seinen Banden gelang nicht, und so zog der junge Mann in seinem Rausch seine — Hose aus, schloß mit dem daran hängenden Schlüssel die Tür auf, begab sich in sein Zimmer und warf sich aufs Bett. Wer aber beschreibt am andern Morgen des Hauswirts Schrecken, als er die Haustür aufschließen will? Sie ist weit geöffnet, und am Schlüssel, der in dem Schlosse steckt, hängt die Hose des jungen Mieters . . . Ob dem ein Unglück widerfahren ist? Schnell stürzt der besorgte Hauswirt hinauf — doch da lag sein Mieter im tiefsten Schlummer und schnarchte vor sich hin.

Remscheid, 23. Mai. Die Untersuchung über das schreckliche Familiendrama, daß sich in der Nacht zum 16. April auf dem Grundstücke des städtischen Schlachthofes abgespielt hat, ist jetzt abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft und das Landgericht Elberfeld haben das Verfahren eingestellt. Der städtische Schlachthofausschuß hat auf Grund eingehender Prüfung der Akten dem Direktor des Schlachthofes, Spangenberg, das vollste Vertrauen ausgesprochen. — Bekanntlich war in dem Hause des Hallenwärters Garthoff Feuer ausgebrochen, dem der Mann mit seiner Frau und einem Sohne zum Opfer gefallen war. Die Ermittelungen hatten später ergeben, daß G. daß Feuer angelegt und dann seine Frau, seinen Sohn und sich selbst getötet hatte.

Essen, 22. Mai. Erholungsurlaub für Bergleute. Als erste Privatzeche des Ruhrkohlenbezirks gewährt die Zeche Amalie zu Essen-Altendorf, welche eine Belegschaft von ungefähr 1200 Mann hat, allen bei ihr beschäftigten Bergleuten, welche dreißig Jahre alt und fünf Jahre ununterbrochen bei ihr beschäftigt sind, einen jährlichen Erholungsurlaub von fünf Tagen, wobei die Schichtvergütung für die fünf Urlaubstage bis zum Betrage von 25 Mark fortbezahlt wird. Der Zechenausschuß, der auf der Arbeitnehmerseite von Vertretern des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter besetzt ist, hat diese Neuerung bei Gelegenheit der Ausschußverhandlungen im März d. J. festgelegt.

Mülheim-Ruhr, 23. Mai. Die von der Stadtverordneten Versammlung zur Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes an August Thyssen gewählte Abordnung weilte gestern auf Schloß Landsberg, wo Thyssen im engsten Familienkreise den Ehrenbürgerbrief entgegennahm. Auf die Ansprache des Oberbürgermeisters betonte Thyssen, daß er 41 Jahre lang die Entwicklung Mülheims verfolgt habe, und daß er für die Zukunft das Beste der Stadt wünsche. Für das neue Rathaus stellte Thyssen ein Kaiserbild für den Sitzungssaal in Aussicht. Der Stadtverordnete Sander überreichte eine Adresse der organisierten Handwerker Mülheims.

Köln, 22. Mai. Zu der Millionenerbschaftssache Wirtz wird nach holländischen Quellen berichtet, daß sich das Auswärtige Amt in Berlin im Besitze der endgültigen Urteilsausfertigung in dieser Millionensache befinde und bereit sei, die vermeintlichen Erben auf die Aussichtslosigkeit ihrer Versuche, in den Besitz nicht mehr vorhandener Millionen zu gelangen, hinzuweisen. Ueberdies sind nach holländischen Gesetzesbestimmungen Ansprüche auf Erbschaften 30 Jahre nach dem Anfalle verjährt. In der holländischen Erklärung wird gesagt, daß die vermeintlichen Erben bereits im Jahre 1863 in Deutschland gegen die Stadt Amsterdam einen Prozeß angestrengt hätten, der Ende desselben Jahres durch die Amsterdamer Rechtsbank zu ungunsten dieser vermeintlichen Erben entschieden worden sei; das Urteil habe der Appellationsgerichtshof bestätigt.

Köln, 23. Mai. Ein auf einer Studienreise befindlicher Chinese geriet hier zwei Bauernfängern in die Hände, von denen sich einer als Amerikaner, der andere als Irländer ausgab. Der letzte veranlaßte den Amerikaner, für die Armen seines Landes eine Summe zu spenden, nachdem er selbst für den nämlichen Zweck bereits einen Papiergeldschein vorgezeigt hatte. Der Amerikaner ging natürlich darauf ein und legte einen Tausendmarkschein hin, worauf der Chinese nicht zurückstehen wollte und gleichfalls eine größere Geldsumme opferte; der Gauner strich die Summe ein und machte sich dann mit seinem sauberen Genossen aus dem Staube.

Aachen, 23. Mai. Heute früh um ¼4 Uhr zeigten die Instrumente der Erdbebenwarte der Technischen Hochschule ein starkes Fernbeben an, das bis gegen 8 Uhr dauerte. Das Maximum der Bodenbewegung war um 4,10 Uhr und betrug in Aachen 0,8 Millimeter. Der Herd des Bebens liegt 8350 Kilometer entfernt und befindet sich wahrscheinlich in Japan.

---

lang schweigend zu, dann nahm er seinen dicken Knotenstock und schlug damit schallend auf den leeren Tisch, an dem er saß.

„Hei Wirtshaus!" rief der Fremde mit rauher Stimme. „Gibt's hier keine Bedienung?"

Die Frage hatte er an die ihn überrascht anstarrenden Dörfler gerichtet.

„Bin heute ein gutes Stück Weges gelaufen und habe Durst", fuhr der Fremde polternd fort; „und hier läßt sich keine Katze sehen!"

Und wieder schlug er ungestüm mit seinem Stock auf den Tisch.

„Geduldet Euch wenige Minuten", sagte Zeisig, „der Wirt kommt gleich herunter."

„Das ist doch ein Wort, nun weiß man wenigstens, woran man ist", sagte der Fremde scheinbar beruhigt. „Was ist denn da oben los, wohl eine Hochzeit?"

(Fortsetzung folgt.)

Der Stapellauf des „Imperator".

ld. Hamburg, 23. Mai.

Der „Imperator", der größte aller Ozeandampfer der Welt, lief heute hier in Gegenwart des Kaisers vom Stapel. Die ganze Hafengegend zeigte schon von frühester Stunde an lebhaftes Treiben. Die Straßen, welche der Kaiser passierte, waren festlich geschmückt. Alle Schulen waren geschlossen. Reicher Flaggenschmuck verkündete in der ganzen Stadt die Teilnahme der Bevölkerung.

Empfang des Kaisers.

Auf dem Dammtorbahnhofe lief früh 8 Uhr 21 Minuten der Hofzug ein. Der Kaiser wurde von den beiden Bürgermeistern der Stadt, Dr. Burchhard und Dr. Schröder,

empfangen, worauf man in den Hamburger Staatsautomobilen die Fahrt zu den Landungsbrücken antrat. Von hier begab man sich mittels Staatsdampfers zur Vulkanwerft. Dichte Menschenmassen bildeten am Bahnhof sowie in den zu passierenden Straßen Spalier und brachten dem Kaiser begeisterte Huldigungen dar. Für die Scharen der von der Vulkanwerft Geladenen waren zu beiden Seiten des zum Ablauf bereiten „Imperator" große Tribünen errichtet. Die ganze Werft war reich geschmückt. Besondere Vorkehrungen waren getroffen, um Unfälle im Hafen zu vermeiden, die die Wasserbewegung des ablaufenden Riesenschiffes hätte hervorrufen können.

Auf der Vulkanwerft

wurde der Kaiser vom Generaldirektor und den anderen Direktoren der Hamburg-Amerika-Linie sowie von den Direktoren der Vulkanwerft empfangen. Der Kaiser schritt an dem großen Schiffskörper entlang bis zu der am Steven errichteten Tribüne, wo er die Herren der Verwaltung begrüßte, und stieg dann zur Taufkanzel hinauf.

Festrede des Bürgermeisters.

Bürgermeister Dr. Burchard hielt hierauf die Festrede, in welcher er u. a. ausführte:

„Das Schiff stellt sich dar als eine Schöpfung hochkultivierter Friedenszeit und des unter dem Schutze der Kaisermacht blühenden selbstbewußten deutschen Bürgertums. Unter dem Schutze der Kaisermacht, unter den Auspizien Eurer Majestät hat sich die glänzende Entwicklung vollzogen, der wir unsere Kriegsmarine und unsere stolze Handelsflotte verdanken. Eurer Majestät wird vor dem untrüglichen Urteil der Geschichte der Ruhm verbleiben, den bis dahin nur an den Küsten gepflegten maritimen Gedanken in das Reich hineingetragen, das ganze deutsche Volk dem Meer vermählt zu haben. Dafür ist Euer Majestät besonders Hamburg dankbar. . . . So tauche in die Wellen, du gewaltiges Schiff; sonnenbeglänzt und erfolgreich, wie unseres Kaisers gesegnetes Leben, sei deine Meerfahrt, und würdig sollst du dich erweisen allewege deiner alten sturm- und wetterbewährten Heimat. Die höchste Ehre soll dir werden, Deutschlands Kaiser will zu dir reden, und stolzen Klanges wird dein Name sein. Mit des Kaisers Majestät bist und bleibst du unlöslich verbunden."

Taufe und Stapellauf.

Der Kaiser vollzog nun den Taufakt von der Kanzel aus, indem er mit lauter Stimme sprach: „Ich taufe dich Imperator!"

Unter den Hochrufen der Menge begab sich der Kaiser nach einer anderen Tribüne, von wo aus dann das Zeichen zum Stapellauf gegeben wurde. Langsam und majestätisch tauchte der riesige Schiffskörper in die Fluten. Die Festgesellschaft mit dem Kaiser an der Spitze begab sich dann zum Bürgermeister, wo eine Frühstückstafel stattfand. — Nachmittags reiste der Kaiser nach Wildpark. Dort sind auch die Kaiserin, die Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Oskar wieder eingetroffen. Sie begaben sich nach dem Neuen Palais.

Nah und Fern.

○ **Versteigerung der „Schätze" des Pfarrers Liebe.** Die Nachricht, daß die angeblich märchenhaft wertvollen Schätze des auf noch nicht völlig geklärte Weise aus dem Leben geschiedenen ehemaligen Divisionspfarrers Liebe in nichts zerflattert seien, bestätigt sich jetzt. Die Hinterlassenschaft des Pfarrers wurde jüngst durch einen Auktionator verkauft; die vielbesprochenen Schätze erbrachten 450 Mark, davon entfielen 250 Mark auf den Kelch.

○ **Begnadigung des Freiherrn v. Richthofen,** Der Reserveleutnant im zweiten Garde-Ulanenregiment Oswald Freiherr v. Richthofen, der im Mai v. J. den Maler und Leutnant a. D. Wilhelm v. Gaffron-Oberstadem in der Berliner Jungfernheide im Duell erschoß und dafür im Juli v. J. vom Kriegsgericht der Landwehrinspektion wegen Zweikampfes mit tödlichem Ausgang zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt wurde, ist jetzt nach achtmonatiger Festungshaft begnadigt worden.

⊙ **Stickgasbomben für die Pariser Apachen.** Infolge der bei den Banditenbelagerungen in Choisy-le-Roi und Nogent-sur-Marne gemachten Erfahrungen will der Pariser Polizeipräfekt Lépine in Zukunft bei derartigen Gelegenheiten Stickgasbomben verwenden. Es werden gegenwärtig Versuche mit derartigen Bomben gemacht, die aus großen, mit Schwefelkohlenstoff und etwas Äther gefüllten Glaskugeln bestehen, und die Versuche haben die Wirksamkeit dieser Bomben dargetan.

○ **Preisverteilung für den Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein.** In Konstanz wurde im Beisein der Prinzen Heinrich von Preußen und Wilhelm von Sachsen-Weimar über die Zuteilung der Preise entschieden. Den Ehrenpreis des Prinzen Heinrich von Preußen für die beste Gesamtleistung erhielt Oberingenieur Hirth. Nach Maßgabe der erzielten Leistungen werden folgende Preise zuerkannt: Oberingenieur Hirth Ehrenpreis des Großherzogs von Baden, Rittmeister Graf Wolfskeel Ehrenpreis des Statthalters von Elsaß-Lothringen, Oberleutnant Barends, Leutnant Mahnke, Leutnant Fisch, Oberleutnant Vogel v. Falkenstein je einen Preis der Südwestgruppe des Luftfahrerverbandes, Oberleutnant zur See Hartmann den Präsidialpreis, Oberleutnant Wirth den Ehrenpreis des Herrn Lamarche. Der Preisverteilung folgte ein Festessen, bei dem Prinz Heinrich von Preußen folgendes an ihn von Kaiser Wilhelm eingegangenes Telegramm verlas: „Sehr erfreut über Deine Meldung von dem ausgezeichneten Ergebnis des Ersten Herrenflieger-Zuverlässigkeitsfluges, danke ich Dir herzlich und bitte Dich, den beteiligten Herren meine Anerkennung auszusprechen, Wilhelm." Prinz Heinrich hielt noch eine längere Rede, in der er die Flieger feierte und auf die Bedeutung des Flugwesens für die Armee und die Marine hinwies.

○ **Großes Erd- oder Seebeben?** Das Erdbeben-Observatorium in Potsdam verzeichnete Donnerstag früh 3 Uhr 35 Minuten 21 Sekunden ein großes Erdbeben in einer Entfernung von ungefähr 7700 Kilometer in der Richtung Ost-West. Die Bodenbewegung betrug $1^1/_2$ Millimeter. Die Dauer des ganzen Bebens, das auch von der Erdbebenwarte in Laibach beobachtet wurde, ist mit $1^1/_2$ Stunden registriert. Es kann sich möglicherweise um ein Seebeben handeln, das sich in Ost- oder Westindien ereignet haben kann.

○ **Zum Tode des Prinzen von Cumberland.** Von der Kirche zu Nackel aus fand die feierliche Überführung der Leiche des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland zum Friesacker Bahnhof statt. Zur Trauerfeierlichkeit waren u. a. Prinz Eitel-Friedrich und Prinz August Wilhelm von Preußen erschienen. Eine Schwadron Rathenower Husaren unter dem Kommando des Oberleutnants v. Brüning war dem Trauerkondukt vom Bahnhof Friesack aus entgegengeritten. Der Salonleichenwagen mit der sterblichen Hülle des Prinzen von Cumberland traf Dienstag abend auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin ein, ist dann über die Ringbahn zum Anhalter Bahnhof geleitet und in der Nacht zum Mittwoch über Dresden und Prag nach Gmunden weiterbefördert worden.

Vermischtes.

Der Aufmarsch der Abnormen. Alle Stände, Klassen, Berufe haben ihre Kongresse. Da wäre es geradezu eine sündhafte Vernachlässigung, ja ein Hohn auf die Neuzeit, wenn die Besitzer der Abnormitäten sich nicht auch vereinigten. Das allzeit nach neuen Erregungen gierende Berlin würde wahrscheinlich geistig verarmen, wenn nicht im Juni eine Ausstellung aller auf Erden vorhandenen zusammengewachsenen Zwillinge, der Riesen und Zwerge, der Maler ohne Arme, der Frauen mit dem sechs Meter langen Vollbart, der geschwänzten Kinder, der letzten Azteken mit dem kleinen Schädel, des Bärenweibes und sonstiger Wunder sich gemeinsam den erstaunten Blicken des körperlich Normalen vorstellten. Bis jetzt konnte die Menschheit immer nur teelöffelweise die Naturwunder sehen. Jetzt soll in Berlin Gelegenheit werden für die Neugier, die Prachtexemplare aller Ausstellungsseltsamkeiten in Massen zu genießen. Für die Wissenschaft ist dieses Aufgebot nicht uninteressant. Ein lebendes Museum all dieser Wunderlichkeiten hat wohl der kenntnisreichste Gelehrte noch nicht vor sich gehabt. Leben freilich werden die Veranstalter von den paar tausend Berliner Ärzten nicht. Die Masse muß es bringen. Alle fünf Millionen Groß-Berliner werden anstürmen müssen, um Augen und Portemonnaies aufzureißen.

40 Mark für einen Liter Rheinwein. Die von der Administration des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen zu Schloß Reinhardshausen gezogenen Weine wurden dieser Tage in Erbach versteigert. Zum Ausgebot gelangten 60 Nummern 1902er, 1904er, 1906er bis 1911er Weine, die aus den besten Lagen der Gemarkungen Erbach und Hattenheim stammten. Die erzielten Preise waren entsprechend der Güte der Weine hoch, so wurden Preise bis zu 48 000 Mark für 1200 Liter 1904er erzielt.

Der Lindenbaum „am Brunnen vor dem Tore" gefällt. Die Linde, die einst den Dichter zu seinem sinnigen Volksliede „Am Brunnen vor dem Tore" begeisterte, ist auch dem „Mailüfterl" zum Opfer gefallen, das jüngst durch die deutschen Gaue blies. Der betreffende, 650 Jahre alte Lindenbaum stand vor dem Steintor in Allendorf im Werratale. Und trotz seines 3 Meterumfanges mußte der Baumgreis sich dem Orkan beugen, der durchs Werratal brauste. Der Riesenbaum schlug im Fallen das Dach des Gasthauses „Zur Linde" ein.

Der größte Schiffsmotor der Welt ist soeben in Hamburg fertiggestellt worden. Der Motor, ein sogenannter Zweitakt-Olmotor, wiegt nicht weniger wie 5840 Zentner und hat eine Stärke von 2000 Pferdekräften. Von einer Petroleum-Gesellschaft in Auftrag gegeben, soll der Riesenmotor in ein neues Tankschiff eingebaut werden. Der Olverbrauch stellt sich auf etwa 12 Tonnen pro 24 Stunden; eine Kohlenbefeuerung würde 36 Tonnen erfordern. Die Vorteile liegen ferner darin, daß der schwere Dienst des Heizer- und Trimmerpersonals, die lästige Rauchentwicklung usw. fortfallen. Die komplette Maschinenanlage des neuen Tankschiffes wird übrigens 10 500 Zentner wiegen.

Entwaffnende Liebenswürdigkeit. In Paris erzählt man sich jetzt das folgende nette Geschichtchen von einem dort ebenso bekannten wie durch seine stetig gute Laune überall beliebten Lebemann. Der Betreffende kam jüngst wieder beim Morgengrauen, ein Liedchen auf den Lippen und eine verwelkte Blume im Knopfloch, nach Hause. Seine Frau wacht auf und fragt ihn: „Würdest du vielleicht so freundlich sein und mir sagen, wie spät es ist?" — „Ein Uhr, Liebling, gerade Punkt eins!" lautet die liebenswürdige Antwort. Aber in diesem Augenblick schlägt die große Wanduhr fünf Schläge. Verächtlich dreht er sich zu der Indiskreten um und meint achselzuckend: „Da ich eben sage, daß es eins ist, ist es vollkommen unnötig, das fünfmal zu wiederholen!" . . .

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Der grollende Botschafter a. D.

Berlin, 23. Mai. Unliebsames Aufsehen erregt hier eine Rede, die unser bisheriger Londoner Botschafter Graf Wolff-Metternich hielt. Ihm zum Abschied gab gestern abend die Deutsche Kolonie in London ein Bankett, an dem auch bekannte englische Politiker teilnahmen. Auf die Abschiedsrede des Vorsitzenden des Deutschen Klubs erwiderte Graf Wolff-Metternich u. a.

„. . . Ich trete um so lieber zurück, als ich meinem Nachfolger eine leichtere Aufgabe hinterlasse. Meine Aufgabe war es, vorzubereiten. Ich hoffe und vertraue, daß es meinem Nachfolger beschieden sein wird, die Frucht reifen zu sehen. Nach dieser Abschweifung verlasse ich das Gebiet der Politik. Einem Botschafter steht nicht die Freiheit der Rede zu. Vielleicht kommt noch einmal die Stunde, wo ich ohne Verletzung des Dekorums mich mit Freimut über Vergangenheit und Gegenwart äußern kann."

In diesen Worten erblickt man eine Verkleinerung der Arbeit des neuen Botschafters und die Ankündigung von Enthüllungen für die Zukunft. Botschafter pflegten aber sonst wortlos aus ihren verantwortungsvollen Ämtern zu scheiden.

Dernburg nicht unter Anklage.

Berlin, 23. Mai. Wie allgemein behauptet wurde, sollte die Staatsanwaltschaft gegen die Vorsitzenden des Propaganda-Ausschusses von Groß-Berlin, die Herren Staatssekretär a. D. Dernburg und Dr. Hegemann, Anklage wegen Aufreizung zum Klassenhaß erhoben haben, weil sie ein Bild in den Ausschußschriften verwendeten, welches ein verhungertes Proletarierkind im Gegensatz zu einem wohlgenährten Bürgerkind darstellte. Das bestätigt sich jedoch nicht. Zwar ist eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft eingereicht worden und der Oberstaatsanwalt hat auch die von dem Propaganda-Ausschuß herausgegebenen Säulenanschläge und Postkarten geprüft, hat jedoch, wie er heute mitteilt, zu einem Einschreiten keine Veranlassung gefunden. Es ist daher weder Anklage erhoben worden, noch ist sie für die Zukunft beabsichtigt.

Schutz gegen Maul- und Klauenseuche.

Rostock, 23. Mai. Nach längerem Studium gelang es dem Präparator am Hygienischen Institut der hiesigen Universität, Wilhelm Grugel, den Erreger der Maul- und Klauenseuche in Kulturen zu züchten und aus abgetöteten Kulturen eine Lymphe herzustellen, deren Einimpfung Tiere gegen die Seuche immun macht. Es wird nun heut aus landwirtschaftlichen Kreisen heraus die Hoffnung ausgesprochen, daß die zuständigen Behörden den Entdecker, der allein das Geheimnis der Herstellung der Lymphe kennt, bald in die Lage versetzen werden, seine Entdeckung der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

Und nochmals Dr. Roth.

Dresden, 23. Mai. Die Affäre des als Oberbürgermeister von Zittau nicht bestätigten Bürgermeisters von Burgstädt, Abg. Dr. Roth, beschäftigte heute abermals die Zweite Kammer. Im Auftrage der Fortschrittlichen Volkspartei, der Dr. Roth angehört, haben zwei Abgeordnete dieser Landtagsfraktion Einsicht genommen in die Akten über den „Fall Roth", die die Regierung der Kammer zur Verfügung gestellt. Einer der Abgeordneten hat nun heute vor Eintritt in die Tagesordnung eine Erklärung abgegeben, wonach die von der Regierung vorgelegten Akten keine Stütze für die Dr. Roth gemachten Vorwürfe abgeben, mit Ausnahme der Tatsache, daß er sich am Glücksspiel beteiligte. Bis zum Herbst wird man in unserem Parlament nichts mehr über den „Fall Roth" hören, denn bis dahin hat sich soeben die Kammer vertagt.

Straßenkämpfe in Budapest.

Budapest, 23. Mai. Bei dem heute hier plötzlich einsetzenden Massenstreik der Budapester Arbeiter wegen der Wahlrechtsfrage kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. In der Waitzenerstraße bewarfen Arbeiter die Polizei mit Steinen und gaben etwa 70 Schüsse ab. Die Polizei erwiderte das Feuer, wobei ein Arbeiter getötet und neun verwundet wurden. Am Freiheitsplatze hielt die Menge vorüberfahrende Lastwagen an und wollte Barrikaden bauen. Bei den mehrfachen Attacken zur Säuberung des Platzes kamen zahlreiche Verletzungen vor. Die Menge floh, zertrümmerte dabei Schaufenster und Laternen, hielt Straßenbahnwagen an, demolierte sie und warf einige um. Als mittags dreitausend Demonstranten aus Neupest anmarschiert kamen, entwickelten sich regelrechte Straßenkämpfe, die schweren Charakter annahmen. Die gesamte Budapester Garnison mußte zur Aufrechterhaltung der Ordnung mobilisiert werden. Die Husaren wurden mit Steinen und Hämmern beworfen und ein Husar durch einen Schuß getötet. Als die Polizei einem Trupp Arbeiter, der ins Parlament eindringen wollte, entgegentrat, wurde ein Polizist niedergeschossen. Im ganzen sind vier Personen getötet und 150 verwundet. — Im Parlament setzte man die Verhandlung trotz der Straßenkämpfe fort. „Das Parlament ist keine hysterische alte Jungfer", sagte Graf Tisza. Wahrscheinlich wird Ministerpräsident Lukacs eine Erklärung in der Wahlrechtsfrage abgeben, die die Arbeiter befriedigen wird.

Sonderbarer Parteiheiliger.

Newyork, 23. Mai. Täglich wird es zweifelhafter, wie der neue Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika heißen wird, denn die täglich einlaufenden Berichte über das Ergebnis der Vorwahlen in den einzelnen Staaten ändern das Bild. Bald ist Taft oben, bald steht Roosevelt an der Spitze. Hier verlautet, Taft fange an, an seiner Wiederwahl zu zweifeln. Aus Ärger über seine Niederlage werde er aber dafür sorgen, daß der demokratische Gegenkandidat siege. Taft gehört bekanntlich, wie auch Roosevelt, der republikanischen, das ist soviel wie konservativen Partei an. Er würde somit dem Grundsatz huldigen: „Erst meine Person, dann die Partei!" Das wäre allerdings ein sonderbarer Parteiheiliger.

Berlin, 23. Mai. Nach beträchtlichen Unterschlagungen ist der Inhaber des hiesigen Bankgeschäfts G. Lilienthal verschwunden; man rechnet mit einem Selbstmord des Flüchtigen.

Bautzen, 23. Mai. Um aus dem Dienst fortzukommen, flößte das bei dem Gutsbesitzer Ernst Bräuer in Wetro bedienstete 14jährige Mädchen Anna Gawantke dem zwei Jahre alten Kinde der Herrschaft Gift ein, so daß das Kindchen verstarb. Das Mädchen wurde verhaftet und ist geständig.

Fürth, 23. Mai. In der Nähe der Stadt schlug der Blitz in ein Fuhrwerk und tötete den auf dem Bock sitzenden Händler Müller. Sieben Schweine, die sich auf dem Wagen befanden, wurden verletzt.

Frankfurt a. M., 23. Mai. Der seit zwei Jahren hier tätige amerikanische Generalkonsul Frank D. Hill stürzte in einem hiesigen Hotel aus dem dritten Stockwerk ins Treppenhaus und war sofort tot. Man weiß nicht, ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt.

Löbau, 23. Mai. Der im 52. Lebensjahr stehende Bürgermeister aus Plötzen wurde auf der Chaussee von einem Privatauto aus Görlitz umgerissen und blieb auf der Stelle tot.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

26. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, warm, strichweise Gewitter.
27. Mai: Schwül warm, teils heiter, strichweise Gewitter.
28. Mai: Meist heiter bei Wolkenzug, mäßig warm.
29. Mai: Vielfach heiter, wärmer, trocken.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Arnsberg vom 8. Mai 1912 — I. 19. Nr. 644 — ist angeordnet worden, daß zum 1. Juli 1912 eine Zwangsinnung für das Photographen-Handwerk in dem Bezirke der Handwerkskammer Arnsberg mit dem Sitze in Iserlohn und dem Namen „Zwangsinnung für Photographen" errichtet wird.

Von dem genannten Zeitpunkte ab gehören alle Gewerbetreibende, welche in dem vorbezeichneten Bezirke das Photographen-Handwerk betreiben, dieser Innung an.

Auf die Veröffentlichung dieser Anordnung im Regierungsamtsblatt, welche für den Lauf der vierwöchigen Beschwerdefrist entscheidend ist, werden die Beteiligten Handwerker hingewiesen.

Iserlohn, den 13. Mai 1912.

Der erste Bürgermeister: Hokerkopf.

Heute frischen
Kopfsalat
Schlangengurken
Wirsing
Blumenkohl
Rübstiel und
Kirschen
A. Schäckermann, Halver.

Frischen Salat
Gurken
Blumenkohl
Spargel
Mörchen
empfiehlt
Fritz Baugert, Halver.

Für die Feiertage
empfehle ich:
Obst- und Gemüse-Konserven, Ia. westfäl. Pumpernickel, Gervais- u. Kamembert-Käse, Tilsiter-, Edamer- u. Schweizer-Käse, Plock- u. Cervelatwurst, gekochten Schinken, Essiggurken, Senfgurken, Perlzwiebeln, Preißelbeeren, Langnese-Kakes und Bisquits, Sardellenbutter, Anchovypaste, Oelsardinen, Krabben, Remouladen- und Kumberland-Sauce.
Ernst Neuser, Halver.

Taschen-Fahrpläne
für das Sommerhalbjahr 1912 per Stück von 5 Pfg. an
Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Blau-Kreuz-Verein Halver.
Am 1. Pfingsttage
Nachm. 1½ Uhr: Hoffnungsbund.
Nachm. 5 Uhr: Bibl. Vortrag.
Am 2. Pfingsttage
Abends 8¾ Uhr: Bibl. Vortrag
Redner an beiden Tagen: Herr Brinkmann, Schwelm.
Jedermann ist herzl. eingeladen.
Mittwoch abend 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Samstag abend 9 Uhr: Gebetsvereinigung.

Denjenigen, welcher meine Weiden betritt, werde ich rücksichtslos zur Anzeige bringen.

Friedr. Wilh. Lausberg Halver.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern nebst Garten- und Kartoffelland per 22. Aug. zu vermieten.

H. Nieding, Eichholz-Halver.

Habe eine

schöne Wohnung

zu vermieten, dieselbe kann sofort bezogen werden.

C. H. Clever, Ehringhausen.

Ein solider, fleißiger

Ackerknecht

auf sofort gesucht, gegen hohen Lohn.

Carl Clever, Ehringhausen bei Oberbrügge.

Suche für sofort einen tüchtigen

Fuhr- und Ackerknecht

gegen hohen Lohn.

C. H. Clever, Ehringhausen bei Oberbrügge.

Junges sauberes

Mädchen

für alle Arbeit zum 1. Juli gesucht. Lohn 25—30 Mark.

Pension Schulze, Elberfeld, Kasinogartenstraße 15.

Eine gute



Milchkuh

zu kaufen gesucht. Angebote unter **Nr. 33** an die Geschäftsstelle des „Allgem. Anzeigers", Halver erbeten.

Zahn-Atelier

von

Fr. Hedderich, Halver,
Frankfurter Strasse 3.

Neue

Fernsprech-Teilnehmer-Verzeichnisse
des Amtes Halver
sind in der Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers, Halver zu haben.

Preis 20 Pfg.

Ia. elektrische

Bügeleisen

empfiehlt

Hugo Köhler, Halver
Berlinerstr. 33.

Frische Kirschen

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

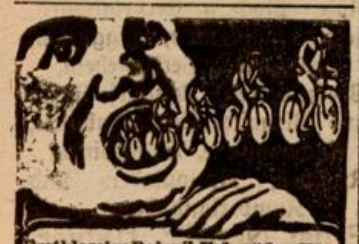
Frische hiesige Butter

per Pfd. 1.45 Mk.

Frische hiesige Eier

10 Stück 85 Pfg.

Aug. Schäckermann, Halver.



Erstklassige Roland-Fahrräder, Näh-, Landw.- u. Sprechmaschinen, Uhren, Musikinstrumente u. photogr. Apparate auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung bei Fahrrädern v. 20 Mk. an. Abzahlung 7—10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon v. 52 Mk. an. Fahrradzubehörn. Waffen sehr billig. Katalog kostenlos.
Roland-Maschinen-Gesellschaft m. b. H. Köln 3464

Statt besonderer Anzeige!



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen heute Abend 8 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Frau Wilh. Wasserfuhr

Louise geb. **Backhaus**

im Alter von 66 Jahren 4 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Haarhausen, Nott, Mittel-Heukelbach, Kierspe und Halver, den 22. Mai 1912.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 25. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Wo gehen wir Pfingsten hin?

Auf nach Buschhausen
Waldlust

am 1. Pfingsttage großes Konzert
der Lückmannschen Kapelle.

Anfang nachmittags 4 Uhr. — Entree frei.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Ww. Gust. Albert, Buschhausen.

NB. Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im Saale statt.

Die Van den Berg'schen Margarinen

‚Vitello' u. ‚Flora'

(Letztere Pflanzenbutter) sind im
Aussehen, Geruch und Geschmack
:: **bester Butter ebenbürtig** ::
Stets frisch erhältlich bei

Carl Fastenrath, Halver.

Max Laifle Oberbrügge

empfiehlt in großer Auswahl u. zu billigsten Preisen Damen-, Mädchen- und Kinder-Schürzen, Handschuhe, Spitzenkragen, Bäffchen, Selbstbinder, Damen- und Kindergürtel, Korsetts, Unterröcke weiß und farbig, Untertaillen, schwarze und braune Damen-, Mädchen- und Kinderstrümpfe in Woll und Baumwoll, Kindersöckchen, Kinder-Blusen und -Häubchen für Knaben u. Mädchen, Knabenhöschen mit Leibchen, Kinderkleidchen, sämtl. Ober- u. Unterzeuge (auch Erstlingswäsche) u. s. w. u. s. w.



Erstklassige

Fahrräder

in grosser Auswahl zu billigen Preisen

Fahrradhaus

Reinhold Hardt

Telephon 1138. HAGEN i. W. Körnerstr. 4-6.

Reichhalt. Lager in Ersatz- u. Zubehörteilen.

Grösste, besteingerichtete Reparaturwerkstätten für Automobile und Fahrräder

Grosses Gummilager, Oel- u. Benzinstation. Garagen.

Zu diesen billigen Preisen

Unbedingt

sollen, wie beschlossen wurde, grosse Posten Waren jetzt im

Nur so lange Vorrat reicht

Total-Ausverkauf

Hagen

98 Frankfurter Strasse 98

Zum Teil aus allerersten Kleiderfabriken Deutschlands herrührend **staunend billig** verkauft werden.

1 Posten Herren-Anzüge gezeichnet bis 30 M. jetzt 14, 12.50, 9.50, — **7.50 M.**	1 Posten Herren-Anzüge gezeichnet bis 75 M. jetzt 48, 40, 35, 30, — **28.00 M.**
1 Posten Herren-Anzüge blau Twill aus nur von Aachen bezogenen Stoffen angefertigt. — **36.00 M.**	1 Posten Herren-Anzüge aus Resten angefertigt, zweireihig, mod. gearbeitet — **19.50 M.**
1 Posten Herren-Anzüge Kammgarn imit., gediegene solide Muster — **12.00 M.**	1 Posten Herren-Anzüge engl. Geschmack, zweireihig lang geschnitten — **16.50 M.**
1 Posten Herren-Hosen Von diesen Hosen wurde eine Hose 9 Monate als Arbeitshose getragen. — **2.95 M.**	1 Posten Herren-Hosen einzelne Mustersachen — **6.00 M.**
1 Posten Arbeiter-Hosen hell und dunkel kariert — **1.45 M.**	1 Posten Giesser-Hosen sonstiger Preis 4.50 M. jetzt nur — **2.50 M.**
1 Posten Manchester-Hosen 8.50, 6, 4.50, 3.50, — **2.95 M.**	1 Posten Pilot-Hosen 4.50, 3.50, 3.00, 2.50, — **1.95 M.**
1 Posten Regenmäntel früher bis 40 M. jetzt 25, 20, 15, — **12.50 M.**	1 Posten Herren-Ulster grau modern, zweireihig, 30, 20, 18, 15, — **10.00 M.**
1 Posten Burschen-Anzüge Grösse 38—44 28, 25, 20 bis — **6.50 M.**	1 Posten Jünglings-Anzüge 7—12 22, 20, 16, 15 bis — **5.50 M.**
1 Posten zurückges. Anzüge für Wiederverkäufer Grösse 46, 48 und 50 für — **10.00 M.**	1 Posten Jünglings-Hosen 7—12, Kniehosen, nur starke Buxkinsachen — **1.50 M.**

Hagen.

Nur 98 Frankfurter Strasse 98

neben der Johanniskirche im Hause Ernst Reineke.

Louis Wurm jr.

Wilhelmstr. 60/62 Lüdenscheid Wilhelmstr. 60/62.

Gegründet 1851. — Telephon 624.

Beste und billigste

Bezugsquelle in



Hüten und Mützen etc.

Stets **grösste Auswahl** sämtlicher

Saison-Neuheiten

in- und ausländischer Fabrikate.

Machen Sie bitte einen Versuch.

Erhalte Samstag Mittag 3000 Stück extra großen

Bonner-Kopfsalat

10 Stück 39 Pfg.

Aug. Schäckermann, Halver.

Rhein- und Moselweine. deutsche u. französ. Rotweine spanische und griechische Frühstücksweine, Champagner.

Ernst Neuser, Halver.

Bergischer Milchverwertungs-Verband
(Ortsgruppe Halver).

Samstag, den 25. d. M. abends 7½ Uhr im Posthause

Versammlung.

Um möglichst zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Ennepetaler Radfahrer-Klub
Ennepe.

Am 2. Pfingsttage

Tour

nach der Barmer Rennbahn (am Tölleturm)
Abfahrt punkt 12½ Uhr vom Vereinslokal.
Nichtmitglieder können an der Fahrt teilnehmen.
Der Fahrwart.

Am 2. Pfingsttage findet bei mir

Ball

statt.
Getränke nach Belieben.
Hierzu ladet freundlichst ein

Emil Neuhaus,
Branten b. Breckerfeld.